

**Einzelpreis 6000 M.**

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entricht:

In der Geschäftsstelle 150.000 Mk. pol.

Durch Zeitungsbörsen 160.000

die Post 160.000

Ausland 200.000

Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telefon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingefundene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:

Die 7-gepf. Millimeterzeile 2000 Mk. pol.

Die 3-gepf. Reklamez. (Millim.) 8000

Eingesandts im lokalen Teile 15000

bis zum 6. Oktober wenn im voraus

entrichtet.

für arbeitsuchende besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsförderer 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Säjierung der Zeitung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 116.

Lodz, Dienstag, den 2. Oktober 1923.

1. Jahrgang

## Der Ernst der Lage in Deutschland.

Die Beziehungen zwischen Berlin und München sehr gespannt.

Wien, 30. September. (Pat.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Berlin: Die letzten Nachrichten aus Deutschland liegen ziemlich ernst. Der Generalkommissar Rahr hat nicht nur die Aufhebung der Zusatzbestimmungen zum Gesetz über den Schutz der Republik angeordnet, sondern auch die Bildung von Arbeiterwehren untersagt. Die sozialistischen Kreise behaupten, daß Rahr unter dem Druck der öffentlichen Meinung an die Verhaftung der sozialistischen Führer geschritten sei. Angetischt dessen sei es nicht ausgeschlossen, daß die Sozialisten aus dem Kabinett Stresemann austreten werden, was das Ende der „großen Regierungskoalition“ bedeuten würde. Bezeichnend für die Beziehungen zwischen Berlin und München ist, daß Rahr das Verbot des Hitler Organs „Der Völkische Beobachter“ nicht anerkannt hat und sich erst unter dem Druck Berlins zu einem Verbot des erwähnten Blattes auf 8 Tage bereitfand. Alle seine Verorbnungen richtet Rahr gegen die Sozialdemokraten.

Wien, 30. September. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet: Die Spannung der Beziehungen zwischen Berlin und München wächst. Die Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik, die auf Anordnung Rahr's erfolgt ist, schafft nach der Auffassung der Berliner Kreise einen verwickelten Rechtsvorfall. In der Angelegenheit des bayrischen Verbots der Schaffung eines sozialistischen Selbstschutzes wird in Berlin erklärt, daß man von dem bayrischen Kommissar nichts Anderes habe erwarten können, da er zurzeit mit der Rechten regiere.

Berlin, 1. Oktober. (Pat.) Die Blätter berichten, daß gewisse Handelskreise mit der Möglichkeit einer Lösung Bayerns vom Reich rechnen. Schon vor einer Woche haben einige bayrische Firmen ihre Depositen aus den Berliner Banken zurückgezogen.

Berlin, 1. Oktober. (Pat.) Aus München wird berichtet, daß Hitler, trotz des Verbots eine Versammlung einzuberufen habe, auf der er erklärte, daß der einzige Ausweg für Deutschland aus diesen bedauernden Verhältnissen der Krieg sei.

Berlin, 1. Oktober. (Pat.) Heute wurde vom Reichswehrminister an die Kommandos der Reichswehr nachstehender Befehl erlassen:

„Um eine Beunruhigung der Bevölkerung durch das Verbreiten von unbegründeten Gerüchten über Unruhen in den einzelnen Gebietsteilen Deutschlands zu vermeiden, dürfen von der Presse mit Ausnahme von amtlichen Mitteilungen keinerlei diesbezügliche Nachrichten veröffentlicht werden.“

Berlin, 1. Oktober. (Pat.) Amliche Mitteilung des Wolffbüros: Ein rechtsextremistischer Stoßtrupp versuchte heute morgen Küstrin in seine Gemäle zu besetzen, zu welchen Zweck er in die von Militär unbefestigte Altstadt einbrang. Der Kommandant von Küstrin hat die Führung der angreifenden Abteilung übernommen. Die Besetzung von Küstrin, der noch Militär aus den Nachbarstädten zu Hilfe gekommen ist, hat den Befehl erhalten, selbst unter Anwendung der schärfsten Mittel die Ordnung wiederherzustellen.

### Die neue deutsche Währung.

Eine Währungsbank mit 32 Milliarden Neumark.

Der Gesetzentwurf über die neue deutsche Neuwährung, die sogenannte Neumark, liegt jetzt dem Reichsrat zur Beschlussfassung vor. Es wird danach eine Währungsbank mit 3200 Millionen Neumark stabilisiert, die durch Schulverschreibungen bei der Landwirtschaft, der Industrie, Handel und Gewerbe aufgebaut werden. Als gesetzliche Zahlungsmittel werden zu gelten haben: einmal die Neumark und zweitens das jetzt geplante Papiergeld, das in einem bestimmten Verhältnis gegen die Neumark eingetauscht werden kann. Zur Vermehrung einer Inflation der Neumark ist ausdrücklich festgesetzt, daß die auf Grund der Schulverschreibungen ausgegebenen Neumark-Noten insgesamt keine größere Summe betragen dürfen als das Kapital der Währungsbank.

### Blutige Zusammenstöße mit rheinischen Sonderbündlern.

16 tote und viele Verwundete.

Düsseldorf, 1. Oktober. (Pat.) Gestern fand hier eine Versammlung von rheinischen Sonderbündlern statt,

die einen blutigen Verlauf nahm. Eine Gruppe von Polizisten erschien unerwartet und begann die Versammlten hinter verschlossenen Türen zu beschließen. Trotzdem die Franzosen die Polizisten aufforderter, das Schließen einzustellen, schossen diese weiter. Auch eine Kommunistenabteilung beschloß die manifestierenden Separatisten. Die Kasernen der deutschen Sicherheitspolizei wurden durch französische Militär besetzt. Die Polizisten wurden nach der Platzkommandantur abgeführt. Eine große Anzahl von Verwundeten wurde im französischen Militärambulatorium untergebracht. Auch die Kasernen der deutschen Sicherheitspolizei sind von Verwundeten übersät.

Düsseldorf, 1. Oktober. (Pat.) Die Nachricht bestätigt sich, daß gegen 30 Mitglieder der grünen Polizei unmittelbar aus den Kasernen erschienen und auf die versammelten Sonderbündler zu schließen begann, ohne irgendwie von ihnen provoziert worden zu sein. Als mehrere Mitglieder der rheinischen Garde das Feuer beantragten, erschienen weitere 200 Mitglieder der grünen und der blauen Polizei, die die Versammlten mit Revolvern und Maschinengewehren zu beschließen begannen. Französische Truppenabteilungen stellten die Ordnung wieder her. In der Stadt herrscht Ruhe.

Düsseldorf, 1. Oktober. (Pat.) Meldungen aus deutschen Quellen zufolge wurden während der gestrigen Unruhen in Düsseldorf 12 Sonderbündler und 4 Polizisten getötet. Die Anzahl der Verwundeten ist groß.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir geben diese Meldungen, die aus französischen Quellen zu stammen scheinen, mit allem Vorbehalt wieder.

Berlin, 30. September. Die französische und die belgische Regierung haben die Ernennung des Reichsministers für das besetzte Gebiet, Fuchs, zum Reichskommissar für die Demobilisierung des Widerstandes im besetzten Gebiet nicht anerkannt.

### Poincaré redet . . .

Frankreich muß einen vollständigen Sieg erringen

Paris, 30. September. (Pat.) In seiner Rede in Bois Dailly stellte Poincaré fest, daß Deutschland die Herausgabe von 9500 Trillionen Mark im Laufe von 15 Tagen selbst eingesieht. Seine Mittel auf diese Weise vergebend, hätte es sich selbst soweit gebracht, daß es ihm unmöglich würde, seine sunlose Politik weiter zu betreiben. Der französische Ministerpräsident äußerte seine Verwunderung darüber, daß Deutschland, um sich den Rückzug zu decken, zu allerhand Aufsläden und Drohungen seine Zuflucht nehme und Frankreich die Unterwerfung des Ruhrgebietes und angebliche Gewaltübung unterschiebe. Ein solcher Standpunkt Deutschlands zwinge Frankreich, auf der Hut zu sein. Poincaré schloß seine Rede mit der Erklärung, daß Frankreich den im Ruhrgebiet errungenen Erfolg dem unvergleichlichen Einheitswillen der Parteien zu verdanken habe, der in hervorragendem Maße die innere Bewegung gestärkt habe. Frankreich müsse einen vollständigen Sieg erringen, wie er ihm von den Friedensverträgen zugesichert worden sei.

Paris, 1. Oktober. (Pat.) Poincaré hielt in Bar-le-Duc eine Rede, in der er feststellte, daß der Widerstand des Deutschen Reiches selbst zusammengebrochen sei. Die Reichsregierung habe jedoch an ihrer Erklärung falsche Kommentare und Lügenhafte (!) Versicherungen hinzugefügt. Die Verordnung über die Einstellung des passiven Widerstandes enthalte wunderliche und ausfluchtartige Termine. „Bisher haben wir das Wort“, sagte Poincaré, „und das ist nicht sehr entgegenkommend. Lassen wir uns nicht durch einen vorzeitigen Sieg beeinhalten, um den Entlauchungen und Unannehmlichkeiten zu entgehen, denen Frankreich bereits mehrfach ausgesetzt war. Die Schwierigkeiten können morgen noch größer und ernster sein. Wir sind entschlossen, sie ruhig zu erwarten. Wir werden Herren der Situation sein“, schloß Poincaré, „wenn alle Franzosen blaues Blut bis zu dem Augenblick bewahren, da sie das Recht haben werden, ihre realen Erfolge zu feiern, die sie sich selbst zu verdanken haben werden.“

### S 10.

Unser geschätzter Mitarbeiter schreibt uns aus Genf, 27. September:

Bekanntlich besagt § 10 des Völkerbundes, daß alle Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, mit ihrer Wehrmacht für den Schutz der Freiheit und die territoriale Integrität jedes anderen Mitgliedstaates des Bundes eintreten müssen.

Gegenwärtig gehört der § 10 zu den heftumstrittensten des ganzen Völkerbundes, er bildet eines der wesentlichsten Hindernisse für die Fortentwicklung des Bundes, denn verschiedene Staaten wollen diese Verpflichtung nicht auf sich nehmen. Sie befürchten, man könnte sie in leichtfertig vom Zaune gebrochene Kriege — nicht immer läßt sich feststellen, wo die Offensive aufhort und die Offensive beginnt — hineinziehen. Zu diesen Staaten gehören vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich besonders an die Verpflichtung, allen Staaten ihre gegenwärtigen Territorien zu garantieren, stützen.

Zudessen bedient die in § 10 enthaltene Garantie für alle kleinen und mittelgroßen Staaten, eine der wesentlichsten Schutzbestimmungen, denn sie sehen gerade im Völkerbund ihre natürliche Schutzorganisation.

Nachdem sich nun alle bisherigen Völkerbundversammlungen auf Antrag Kanadas mit der Frage einer Änderung des § 10 befaßt haben, ohne daß es möglich war, eine Formel, die beide Ausschreibungen miteinander ansprechlich hätte, zu finden, hat sich auch die 4. Völkerbundversammlung jetzt mit dieser Frage befaßt müssen. Da nun die drei Paragraphen verschiedene große Schwierigkeiten aufwenden — sie muß durch jeden der Mitgliedstaaten ratifiziert werden — so schlug man dieses Mal einen für die Psychologie des Völkerbundes sehr charakteristischen Weg ein — man machte den Versuch, statt einer direkten Änderung der Paragraphen jetzt einen gefälligeren Modus zu finden, d. h. ihn einschließlich in gewünschtem Sinne zu interpretieren. Die Kommission schlug demgemäß vor, die Versammlung sollte beschließen, daß es Sache des Parlaments jedes Mitgliedstaates wäre zu bestimmen, wie weit und in welchem Maße jedes Land durch Anwendung seiner Streitkräfte die übernommene Verpflichtung einhalten kann.

Auf diese Weise hoffte man, die Verpflichtung des § 10 aufrechtzuerhalten, gleichzeitig aber den interessierten Staaten die Möglichkeit zu geben, sich in der Praxis von ihr zu lösen. Doch die Versammlung nahm diese Zustimmung der Kommission leineswegs stillschweigend hin. Perseus und Panama erklärten gegen diese Interpretierung stimmen zu wollen, und eine ganze Reihe anderer Staaten erklärten, auch sie seien gegen den Vorschlag, doch um den Willen der Majorität zu respektieren, würden sie nicht gegen die Interpretierung stimmen, sondern Stimmenthaltung Ihnen. Da aber die Beschlüsse der Völkerbundversammlung, um wirklich zu sein, einstimmig gefasst sein müssen, beschwore der Verfasserstatte, Bundesrat Motte, die Vertreter Perseus und Panamas sich doch auch der Stimme zu enthalten, denn andernfalls würde man auch jetzt nach drei Jahren, in dieser Frage nicht vorwärts kommen. Darauf erklärte auch Panama sich zur Stimmenthaltung bereit, standhaft blieb nur die pernische Delegation, sie stimmte dagegen (bei 29 Staaten, die dafür stimmten und 13, die sich der Stimme enthielten) und die Interpretierung konnte nicht angenommen werden. Die Frage, wie der § 10 zu verstehen ist, bleibt somit auch in Zukunft offen.

Dieser Vorfall beweist, wie sehr sich die Bestimmung, daß alle Entscheidungen des Völkerbundes einstimmig getroffen werden müssen — sie stellt eine der größten Mängel der Völkerbundorganisation dar — bei der praktischen Arbeit rächt. Jedes Mitglied des Völkerbundes hat augenblicklich die Möglichkeit, die Arbeiten der Versammlung anzuhalten (Erinnert das nicht an das Liberum veto der Römer von 1551? Die Fr. Br.) und zu sabotieren, ein Zustand, der bereits heute als unhalbar erkannt wird und über kurz oder lang bestätigt werden dürfte.

### Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 880.000 poln. Mark.

Der Ernst der Lage in Deutschland.

Blutige Zusammenstöße mit rheinischen Sonderbündlern. § 10 (Leitartikel).

Die Wahlen in den Völkerbundrat.

Die Konferenz des britischen Imperii. 16.

Zum Schluß noch die Feststellung, daß man sich mit der Stellungnahme der estnischen Delegation in dieser Angelegenheit rücksichtlos einverstanden erklären kann, kurz und klar sprach sie sich gegen die Annahme der Interpretierung aus, da diese letzten Endes die im § 10 enthaltene Garantie beseitige. Die Stellungnahme Estlands wurde auch von Finnland und Litauen geteilt, während Lettland sich für die Interpretierung erklärte.

Dr. Arnold Ammende.

## Die Rede Murrays im Völkerbund.

In folgendem sei an der Hand eines ausführlichen Berichts der „Danz. Bl.“ die sensationelle Rede des Delegierten von Schweden, des Professors der Universität Oxford, Murray, wiedergegeben.

Nach einer Rede des irischen Fürsten Naanagar, wandte sich Professor Murray mit einem leidenschaftlichen Aufruf an die Versammlung, sie solle das Memorandum der Gewerkschaftsinternationale, das ihr vor einigen Tagen vorgelegt sei, nicht leicht hin ablehnen. Die Gewerkschaftsinternationale spreche im Namen von 20 Millionen Arbeitern der ganzen Erde, und wenn auch solche Zahlen makabrisch übertrieben wären, so könne er versichern, daß keine einzige Arbeiterversammlung in England oder im Britischen Reich anders urteilen würde. Es sei übrigens das extremal, daß sich die Arbeiter vertrauensvoll an den Völkerbund wenden. Es wäre wünschlich, das Memorandum abzulehnen oder hinzutun zu legen. Alle Welt sei im Grunde einig über das Problem der Reparationsfrage, einerseits, daß Reparationen geleistet werden müssen, und andererseits, daß es nur im Rahmen des Möglichen geschehen könne. Warum also sollte man sich nicht einigen? Murray appellierte dann an die Versammlung folgendermaßen:

„Ohne jemand zu nahe treten zu wollen, kann ich beiden beteiligten Parteien sagen: Vier Jahre lang haben wir dieses Problem nicht lösen können, während draußen die Welt, die von Hass regiert wird, arn und Hoffnungslos geworden ist. In diesen vier Jahren hat sich der Völkerbund mit so manchem Elend der Menschheit beschäftigt, Hundertausende von Kriegsgefangenen heimgeschafft, Flüchtlinge gerettet, Millionen von Menschen ernährt, die unter der Hungersnot litten, er hat den weißen Sklavenhandel bekämpft. Aber wozu führt das alles, wenn das einzige nicht gelöste Problem Europa in Verzweiflung und Ruin führt?“

Im vergangenen Jahre bereits hat der Völkerbund bei den Regierungen um die Erlaubnis gebeten, sich mit diesem Problem beschäftigen zu dürfen. Einstimmig hat er die Resolution angenommen, auf die niemals eine Antwort erfolgte. Damit ist eine Situation geschaffen worden, die England und Frankreich bewogen hat, ihre Streitkräfte zu vermehren. Die Kriegsgefahr in der Zukunft ist gewiß ernst und es gibt kein sichereres Mittel, die Kriegsfurcht zu verbreiten, als wenn eine Macht das Gebiet des Feindes mit ihren Truppen plötzlich besetzt. Aber noch ernster ist die Gefahr der langsam anlaufenden und allmäßlichen Besiegung, die unter unserem System eine große und reiche Nation erstellt. Wir können nicht ohne Mitleid und ohne Furcht denken eines solchen Auflösungsprozesses sein. Ich will keine sensationelle Form gebrauchen und nicht vom Ruin der europäischen Zivilisation sprechen. Aber es ist eine unerschütterliche Tatsache, daß die Nichtlösung der Reparationsfrage das Niveau des menschlichen Lebens für mehrere Generationen sehr verschlechtert hat. Wenn der deutsche Arbeiter acht Stunden lang arbeiten muß, um täglich einige Pfennige zu verdienen, so kann der französische und der britische Arbeiter nicht dauernd für eine schwändige Arbeit acht oder zehn mal so viel verdienen.“

Aber es scheint mir fast unmöglich, einem Volke ein noch größeres Unglück aufzuerlegen, als dieses allmäßliche Zugrundegehen. Wenn Deutschland den selben Weg geht wie Russland, und wenn der deutschen Hungersnot die englische Hungersnot und die Hungersnot in anderen Ländern folgt, so ist die Frage, ob der Weltkrieg nicht der Beginn eines noch entsetzlicheren Krieges sein wird, anstatt daß er der Beginn einer Friedensträger sein sollte. Ich weiß nicht, mit welchen Bedingungen man dann noch den Kredit des Völkerbundes herstellen kann und den Kredit der Regierungen, aus denen er sich zusammensetzt.

Am Schluß seiner Rede sagte Murray: „Im Namen des Ideals, das wir alle befürworten, im Namen der einfachsten Menschlichkeit, die noch größer ist als jedes Ideal, hoffe ich von neuem darauf, daß die in den letzten beiden Jahren auf Vorschlag Frankreichs (?) angenommene Resolution in diesem Jahre noch einmal angenommen wird. Der Völkerbund muß von den Regierungen verlangen, daß sie entweder eine schreitende Lösung finden oder diese Aufgabe dem Völkerbunde übertragen.“

Von dem stürmischen Beifall, den die Rede Murrays fand, schlossen sich aber die französische, die belgische und, soweit man sehen kann, auch die rumänische Delegation ostentativ aus.

Ein aufsehenerregender Prozeß in Sowjetrußland.



Im sowjetrussischen obersten Gericht wurde dieser Tage gegen eine Reihe von Eisenbahndirektoren und -Beamten verhandelt, die beim Einkauf von Eisenbahnmateriel großen Unterschläge begangen haben. Die Mehrzahl der Angeklagten, die unser Bild zeigt, wurde zum Tode verurteilt.

### Die Diktatoren Spaniens.



Von links nach rechts: Dabán, Savo, Cobos, Primo de Rivera, Calvalcanti, Beringuer.

### Die Wahlen zum Völkerbundsrat.

Kein Sitz für Polen.

Genf, 30. September. Die Wahlen zum Völkerbundsrat, die gestern nachmittag stattfanden, haben die vielfach erhoffte und vielfach befürchtete Überraschung nicht gebracht. An der Abstimmung nahmen 46 Stimmen teil. Die meisten Stimmen entfielen auf den für die Wahl am wenigsten interessierten Staat, dessen Wahl aber gleichwohl bis gestern vormittag noch zweifelhaft war, weil seine Bestimmung den südamerikanischen Staaten überlassen blieb, nämlich auf Uruguay, das den zweiten den Südamerikanern übergehenen Sitz im Völkerbundsrat einnimmt. Uruguay erhielt 40 Stimmen, woran man er sieht, von welcher ausschlaggebenden Bedeutung die südamerikanischen Stimmen bei der Wahl sind. Es ergibt sich auch daraus, daß die nächstfolgende Stimmenzahl auf den anderen südamerikanischen Staat Brasilien entfiel, das mit 34 Stimmen gewählt wurde. Belgien, dessen Mitarbeit im Rat von allen Staaten gewünscht worden war, brachte es gleichwohl nur auf 32 Stimmen, und die gleiche Stimmenzahl erhielt trotz aller Gegenpropaganda auch Schweden. Die Tschechoslowakei, die sicherlich eine höhere Stimmenzahl erreicht hätte, wenn nicht die polnische Propaganda eine Anzahl Stimmen für Polen gezeigt hätte, mußte sich mit 30 Stimmen begnügen, und mit ebensoviel Stimmen kommt auch Spanien wieder in den Rat, das sich durch seinen Widerstand gegen die Ratifizierung des Wahlreglements zum Rat manche Sympathien verscherzt hatte.

Das Ergebnis ist also, daß in der bisherigen Zusammensetzung des Rates nur eine einzige Veränderung erfolgt, daß an Stelle Chinas, auf das dieses Mal zehn Stimmen entfielen, die Tschechoslowakei in den Rat eintritt. Der Rat des Völkerbundes besteht also für 194 aus 4 ständigen Mitgliedern England (Lord Robert Cecil), Frankreich (Gaston), Japan (Vicomte Ishii), Italien (Galandra) und den nicht ständigen Mitgliedern Uruguay, Brasilien (Rio Branco), Polen (Symanski), Schweden (Branting), Spanien (Orion), Portugal (León), und der Tschechoslowakei (Benes). Nach der fürstlich angenommenen Empfehlung der Versammlung für die Ratswahlen sollte einer der nicht ständigen Sitz an einen staatlichen Staat gegeben werden, weshalb man vielfach gemeint hatte, daß Persien an die Stelle Chinas treten werde. Dem hat die Versammlung nun selbst nicht Rücksicht getragen, da sich in 1½ Stunde eine Meinung daran geeinigt zu haben scheint, außer China nach Möglichkeit eines der bisherigen Mitglieder auszuwählen; da andererseits für die Tschechoslowakei ein Platz sein müsse, so kam leider der nichtstaatlichen Staaten mehr an die Reihe. Polen erhielt nur 17 Stimmen, trotzdem es die verschieden stärksten und ungleichstaatlichen Wahlbündnisse abschloß. Persien holt 4 Stimmen und der Rest zerstreute sich auf Chile, Holland, Schweiz, Indien, Kanada, Österreich, Columbia und England.

### Die Konferenz des britischen Imperiums.

Baldwin über den Reparationskonflikt.

London, 30. September. (Pat.) Ein amtliches Kommunikat besagt, daß zur Konferenz des britischen Imperiums hier bereits alle Delegierten der englischen Dominions, mit Ausnahme des australischen Ministerpräsidenten Bruce, der in den nächsten Tagen erwartet wird, eingetroffen sind. Die Konferenz, deren Eröffnung morgen erfolgt, ist Gegenstand lebhaftesten Interesses.

London, 1. Oktober. (Pat.) Gelegentlich der Eröffnung der Konferenz hielt Ministerpräsident Baldwin eine längere Begrüßungsrede, in der er politische Fragen berührte. Besonders der Beziehungen Englands zu Deutschland schilderte Baldwin in groben Umrissen die Verhandlungen mit Deutschland bis zur Januarkonferenz. Bei Besprechung der englisch-französischen Gegenseite, wie sie sich hinsichtlich des Standpunktes zu Deutschland in letzter Zeit gezeigt haben, stellte Baldwin fest, daß diese Meinungsverschiedenheiten tatsächlich wachsen, aber nur auf die Verschiedenheit des Temperaments der beiden Völker zurückzuführen gewesen seien. Die Vorsicht, die die enatische Politik seitens Frankreichs habe, sei nur vom Willen der Erhaltung des Bündnisses mit Frankreich dictiert worden.

Dass man der britischen Regierung Wankelmüdigkeit in der Außenpolitik zuschreibe, sei mit dem tatsächlichen unvereinbar. Die Entwicklung des Bündnisses mit Frankreich habe die englische Regierung als unerlässliche Voraussetzung für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa angesehen. Der gegenwärtige Augenblick scheine eine neue Phase zu bilden, in die England die Entstehung des passiven Widerstandes durch Deutschland führe. Wie sich die Lage weiter entwickeln werde, sei heute schwer vorzusagen. Doch scheine die gegenwärtige Lage sich mit jedem Tage zu klären. Redner hoffte die Hoffnung, daß diese Lage der Dinge endlich zu einer günstigen Lösung der europäischen Probleme führen werde. Zum Schluß beprach noch Baldwin den beispielhaften italienisch-griechischen Konflikt, wobei er die Rolle betonte, die der Völkerbund darin gespielt habe, sowie alle übrigen Fragen der englischen Politik.

### Polen und die slawische Frage.

„Nowa Reforma“ stellt fest, daß dank der österreichischen Politik Polens die Rolle, die es in der slawischen Frage spielen müsse, auf Brug übertragen wird. Wir haben, so bemerkt die Zeitung, die Ukraine befreien wollen und sind heute so weit gekommen, daß wir nicht nur in unsachlicher Weise die ukrainischen Pfarrer und ihre Kirche verfolgen und beschädigen, sondern auch gegen unsere Bundesgenossen aus der Zeit Petljuras so unvorsichtig verhalten, daß verschiedene Minister Petljuras und höhere Militärs von unseren Gerichten zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt werden müssen. In Weißrussland, wo wir noch während ein weißrussisches Volk, das zu Polen hing, schaffen wollten, wird wohl ein weißrussisches Volk geschaffen, das jedoch für den polnischen Staat nichts übrig hat, da ein jeder Weißruss, der versucht, mit uns Führung zu nehmen, vor dem Urteil der eigenen Bevölkerung flüchten müsste. Dank dieser falschen Politik im Inlande haben uns die Tschechen die führende Rolle im Slawentum aus unserer ungeschickten Händen genommen. Wir haben und beweisen auch heute noch eine immer geringere Begriffsmöglichkeit und Unfähigkeit für den neuen Zeitgeist. Wir begegnen gegenüber den slawischen Minderheiten Fehler auf Fehler und spielen nicht die Rolle, die wir spielen müssen.

### Kurze politische Meldungen.

Aus Athen wird berichtet, daß die internationalen Untersuchungskommission Korfu bereits verlassen habe. Alle italienischen Kriegsschiffe sind mit Ausnahme des Torpedoboots „Audace“ aus den Gewässern von Korfu zurückgezogen worden.

In Danzig fand eine stürmische Versammlung der staatlichen Angestellten statt, auf der in Abetracht dessen, daß der Senat die wirtschaftlichen Förderungen der Beamten unberücksichtigt gelassen habe, verlangt wurde, in den Zustand zu treten und dem Senat ein Ultimatum zu stellen.

### Überquerung eines „Zeppelins“ nach Amerika.



Unsere Karte zeigt den Weg, den das Luftschiff zurücklegen wird. (Siehe auch den Sonnabend Bericht unter „Sport“!)

## Lokales.

Łódź, den 2. Oktober 1923.  
Der neue Eisenbahnminister über sein Programm.

Der „Kurier Poranny“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem neuen polnischen Eisenbahnminister Nossowicz, der einiges über sein Programm erzählt hat.

In erster Linie soll das Ministerium selbst einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen werden, auch sollen nach Möglichkeit die einzelnen Eisenbahndirektionen eingeschränkt werden. Ueberhaupt soll der Sparansatz so gründlich soweit als irgend möglich praktisch verwirklicht werden. U. a. sollen auch die Direktionen Katowic und Danzig, deren Sonderstellung bisher für sie größere Auswendungen bei beschränktem Wirkungsbereich erforderlich war, nach Möglichkeit den Verhältnissen anderer Direktionen angepasst werden. Was die Tarifpolitik anlangt, so verprach der Minister die Tarife so zu bemessen, daß das Wirtschaftsleben nicht geschädigt, das ungeheure Defizit der Eisenbahn aber herabgesetzt werde. Man müsse sich aber klar darüber sein, daß eine völlige Beseitigung des Fehlbetrags im Eisenbahnnetz vorläufig unmöglich sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Tarife in Polen immer noch um ein Vielfaches niedriger seien als vor dem Kriege. Allein für den Druck der neuen Tariftabellen gingen ungezählte Millionen drauf. In allerhöchster Zeit würden im polnischen Teil Oberschlesiens polnische Eisenbahntarife in Kraft treten. Entsprechende Verfügungen seien bereits ergangen.

Schließlich kündigte der Minister noch an, daß das Eisenbahnnetz im Warschauer Bezirk weiter ausgebaut und auch sonstige Verkehrsverbesserungen nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel geschaffen werden sollen.

**Die Millionarka.** In der Sonnabendziehung der 4 prozentigen Prämienanleihe (Millionarka) fiel die Million auf die Nr. 1098 854, die von der Postsparkasse in Warschau verkauft worden war.

**Der Magistrat erhält Heringe aus Danzig.** Der Magistratschöffe, Herr Waszyński, kaufte in Danzig größere Mengen Heringe, die schon in den nächsten Tagen in Łódź eintreffen werden. Genossenschaften und sonstige Organisationen können schon jetzt bei der städtischen Handelsabteilung Heringe bestellen und den Wert einzahlen. Die Heringe treffen in ganzen und halben Tonnen ein und kosten um mehrere Hunderttausend Mark unter dem Marktpreis.

bip. **Die beschlagnahmten Lebensmittel** werden durch die Handelsabteilung des Magistrats an die Bevölkerung verkauft werden, und zwar noch in dieser Woche. Die zuerst geplante Verteilung durch die drei Arbeitergewerkschaften findet nicht statt, da dagegen von den Mittelstands-Kooperativen Einspruch erhoben wurde.

bip. **Kampf mit der Teuerung.** Wegen Berechnung zu hoher Preise wurden vom Wachgericht verurteilt: der Milchhändler Jakob Fuchs zu 2 Millionen M. Geldstrafe und zwei Wochen Haft; die Brothändlerin Helena Jęzierska, Ogrobowka 26, zu 1 Million Mark; die Milchhändler Jakob Schnorr (Kilińskiego 182) und Wincenty Hajduk (Galkum) zu je einer Million Mark.

**Mittagessen für arme Schulkinder.** Der Magistrat hat mit dem polnisch-amerikanischen Hilfskomitee für Kinder ein Abkommen getroffen, wonach dieses täglich 6000 Mittagessen für Schulkinder, die einer Befähigungsnahrung bedürfen, liefern wird. Arme Kinder werden die Mahlzeiten umsonst erhalten, die anderen werden  $\frac{1}{2}$  des Preises — im Oktober 700 M. — bezahlt.

Ein Mensch, der in sich nicht Frieden hat, kann nicht tapfer die äußeren Anfechtungen des Lebens bestehen.

Seume.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.“ spottete Isabella. „Darauf hätte ich gerade gewartet! Die bekommen ihren Lohn; Papa sorgt für sie in jeder Hinsicht. Ich denke, das genügt.“

„Nein, das genügt nicht,“ widersprach Klaus. „Man kommt viel weiter, wenn man seinen Leuten zeigt, daß man auch ein Herz für sie und Interesse für ihre Angelegenheiten zeigt. Es sind doch auch Menschen.“

„Von denen wir durch eine weite Kluft, durch Geburt, Erziehung, Bildung getrennt sind.“

„Die man wohl etwas überbrücken kann, wenn man nur will!“

„Ich will aber nicht!“ rief Isa heftig. „Der Armeleute Gruch geht mir auf die Nerven.“

„Angesichts davon können sich die armen Leute freuen nicht gönnen und noch weniger teure Parfüms!“ versetzte Klaus ironisch. „Sie dürfen dabei aber nicht vergessen, daß die Leute Ihnen das Geld verdienen helfen, das Sie ausgeben!“

„Ah, sieh da, Herr Baron, welche Entdeckung! Sie sind ja der reine Volksbegüter! Sicher werden Sie Ihr Althof auch in dem menschenfreundlichen Sinne sozialisieren, mit den Arbeitern an einem Tische sitzen usw.“

„Sie haben wirklich nicht nötig, gnädiges Fräulein, über mich zu spotten! Aber schließlich, es trifft mich nicht!“

## Was gestern teurer wurde.

Die Regierung gibt im Namen der Teuerung stolzen Takt an. Sie erhöht alle paar Tage die Preise und wundert sich dann, daß die Erzeuger und Händler in Stadt und Land ihrem Beispiel folgen.

Gestern trat auf fast allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens eine bedeutende Erhöhung aller Preise und Gebühren ein:

### Die Post.

In erster Linie wurde das Porto erhöht. So kostet jetzt ein gewöhnlicher Brief 3000 M., ein eingeschriebener 6000 M., ein gewöhnlicher Auslandsbrief 5000 M., ein eingeschriebener 10 000 M.

### Der Telegraph.

Die Telegrammbühren bleiben natürlich nicht zurück — ein Wert kostet im Inlandverkehr 3000 M., wobei eine Depesche wenigstens 80 000 M. und das Formular 3000 Mark kosten muß. Bei dringenden Depeschen kostet ein Wort 9000 M.

### Die Eisenbahn.

Die Eisenbahnfahrpreise wurden um 100 Prozent erhöht, wobei an die Stelle der Streckenberechnung die der Kilometer tritt. Aufgrund der Erhöhung war gestern trotz der jüdischen freien Feiertage, an welchen mehr jüdische Reisende als sonst mit der Bahn fahren, der Verkehr als schwarm zu berechnen. Die Züge, die auf dem Raličer und doch Fabrikbahnhof eintrafen, wiesen eine nur geringe Zahl von Reisenden auf.

### Auf den Befuhrbahnen.

pap. Der Tarif der Befuhrbahnen wurde gestern um 20 Prozent erhöht. Dem neuen Tarif zufolge sind zu zahlen: für eine Fahrt von Łódź nach Bielsko 24 000 M. (2. Klasse 35 000 M.), von Łódź nach Juliusow 8000 M. (2. — 9000), von Julianow nach Sosnowiec 10 000 M. (2. — 15 000), von Sosnowiec nach Bielsko 9000 M. (13 000), von Bielsko (Raličer Bahnhof) nach Ożorów 48 000 M., von Bielsko (Raličer Bahnhof) nach dem Magistrat 8000 M., von Bielsko (Magistrat) nach Probuszczowice 6000 M., von Probuszczowice nach Lucmierz 10 000 Mark; von Lucmierz nach Słomik 10 000 Mark, von Kolej Rus. nach Ożorów 6000 Mark; von Łódź nach Aleksandrow 30 000 M. (2. Kl. 45 000); Łódź—Zubardz 6000 M. (9000), Zubardz—Kochanowice 15 000 (23 000), Kochanowice—Aleksandrow 10 000 (15 000); von Łódź nach Radom 9000 (13 000), Radom—Konstantynow 18 000 (26 000), Radom—Srebrzno 10 000 (15 000), Srebrzno—Konstantynow 8000 (12 000); von Łódź nach Pabianice 34 000 (2. Kl. 50 000), Łódź—Ringbahn 6000 (9000), Ringbahn—Chocianowice 8000 (12 000), Chocianowice—Zawierow 10 000 (15 000), Zawierow—Pabianice 13 000 (20 000), von Łódź nach Ruda 16 000 (23 000), Ringbahn—Ruda 10 000 (15 000) von Ruda nach Rzgów 15 000, von Rzgów nach Tuszyn 20 000, von Tuszyn nach Kruszwica 10 000 Mark.

### Stempelsteuer.

Auch die Stempelabgaben haben eine Erhöhung erfahren, so daß ein gewöhnliches Gesuch an die Behörden mit Stempelmarken für 120 000 Mark und jede Beilage mit solchen für 24 000 M. versehen sein muß. Für Gesuche zur Veranstaltung von Festvorführungen, Konzerten, Ausstellungen u. s. w. beträgt die Stempelsteuer 280 000 Mark.

### Streichhölzer und Hefe.

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrats wurde am 1. Oktober die Steuer für Streichhölzer auf 600 M. für die Schachtel und die Steuer für Hefe auf 20 000 M. für das Kilo festgesetzt.

### Die Apotheke.

Die Preise für Arzneien sind gleichfalls gestiegen. Die neue, bedeutend erhöhte Apothekertaxe ist bereits in Kraft getreten.

Jedenfalls werde ich tun, was mein Gefühl und Herz mir vorschreiben.“

„Ah, dann habe ich wahrscheinlich nach Ihrer Ansicht kein Herz?“

„Leider kann ich dem nicht widersprechen,“ entgegnete Klaus ruhig, „und das ist sehr schade!“

Feindselig funkelten ihn Isas Augen an, ihr Körper bebte.

„Ich fühle mich aber sehr behaglich dabei.“

„Wohl Ihnen! Doch bedaure ich das sehr! Doch vielleicht haben Sie ein wenig gegen Ihre Überzeugung gesprochen. Ich möchte das sogar annehmen.“

„Ist mir gar nicht eingefallen!“ Sie zuckte wegwerfend die Achseln, und ihre Mundwinkel bogen sich hochmütig hinab.

„Ich bin, wie ich bin, und werde mich nicht ändern! Das zu verlangen, wäre anmaßend von jemand, der nicht das Recht dazu hat.“

Isabella war außer sich. War ihm denn gar nicht beizukommen. Unbarmherzig knickte sie die Zweige, die sie beim Gehen auf dem schmalen Waldweg hinderten.

Klaus lächelte und blieb stehen; bisher war er neben Isabella einhergeschritten.

„Die armen Sträucher!“ sagte er bedauernd. „Ich will nicht die Veranlassung sein, daß noch mehr geknickt werden. Ich werde mit meiner Gegenwart nicht länger lästig fallen, da ich fühle, daß ich mit die allerhöchste Ungnade zugezogen habe.“

Lächelnd erwiederte er den Zornesblick des verwöhnten Mädchens. Isabella stampfte mit dem Fuße auf und wandte sich halb ab.

„Aber Herr Baron, das dürfen Sie nicht denken,“ bemerkte Isabella sanft. „Nicht wahr, Belle?“

„Da hören Sie mein Verdammungsurteil, Fräulein

Das angefahnte falsche Verhältnisse das Sterben nicht billiger geworden ist, versteht sich von selbst.

pap. In der Gärtnerausstellung erhielten den ersten Preis, die goldene Medaille, der Blumen- und Samenhandelsbesitzer Wojszecz Salwa für allegorische Bilder, die Gärtnerei „Siefanom“ für Christuskönig, Dmowski für Narzissen, der Leiter der städtischen Baumschulen Cogolewski für sorgfältige Baum- und Strauchpflege, der Leiter der städtischen Gärtnerei Modrzewski für Narzissen, der Leiter des 1. Bezirks der städtischen Anlagen Wejselek für Palmenzucht; bei zweitem Preis, die silberne Medaille, erhielten der Gärtnerbesitzer Wozniakowski für einen Rosestrauß und der Gärtnerbesitzer Kolaczowski für Gemüse- und Blumenarten; den dritten Preis, die Bronzemedaille, erhielten Wozniakowski für Begonienzucht und der Gärtner des 3. Bezirks der städtischen Anlagen Miniewicz für die Ausschmückung der Ausstellung. Den höchsten Preis, das Anerkennungsdiplom, erhielt der Magistrat für seine Tätigkeit auf dem Gebiete der städtischen Anlagen.

bip. **Erhöhung der Haustiersteuer.** Die Wojewodschaft erhöhte den Preis der Haustiersteuer wie folgt: für einen Stier, Ochsen oder eine Kuh 100 000 M., für eine Fohre 40 000 M., für ein Kalb 10 000 M., für ein Schaf oder eine Ziege 6000 M., für Lämmer 2000 M., für ein Schwein 80 000 M.

bip. **Erhöhung der Bezüge der Aerzte.** Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Bezüge der Aerzte in den städtischen Krankenhäusern um 100 Proz. zu erhöhen. Somit erhält ein Arzt in den städtischen Krankenhäusern für einen Besuch in der Stadt 280 000 M. und außerhalb 440 000 M.

bip. **Gepäck versichern!** Bekanntlich wurde von den Eisenbahnbehörden beim Verlorengehen eines aufgegebenen Gepäckstückes nur 50 000 M. (vom 1. Oktober ab 120 000 M.) erzielt. Um den Reisenden die Möglichkeit zu geben, ihr Gepäck besser zu versichern, werden Gepäckstücke auf den Bahnhöfen von der europäischen Gepäckversicherungsgesellschaft, Zweigstelle Polen, gegen Bezahlung von 5 Promille des angegebenen Wertes versichert.

bip. **Neue Vorschriften für Wirtschafter.** Die städtische Abteilung für öffentliche Gesundheit hat neue Vorschriften für Wirtschaften erlassen, auf Grund deren in Konditorei, Kaffee- und Teehallen nur Konditorwaren und Süßigkeiten sowie außer Alkohol jeder Art Getränke verkauft werden dürfen. In Milchwirtschaften dürfen nur Landprodukte, insbesondere Milchwaren und Gebäck sowie geruchlose oder getrocknete Wurstwaren zum Verkauf gelangen. Im Laden selbst dürfen sie nicht gewonnen werden. Die genannten Wirtschaften müssen in durchaus entsprechenden Räumen mit allen gesundheitlichen Einrichtungen untergebracht sein.

**Die Industriesteuer.** Die Schätzungscommission für die Industriesteuer in Łódź macht gemäß Art. 79 des Gesetzes vom 14. Mai bekannt, daß die Abstufungsaufforderungen für die auf das 1. Halbjahr 1923 entfallende staatliche Industriesteuer versandt worden sind. Die in diesen Aufforderungen angegebene Summe ist direkt nach Vermittlung der Postsparkasse in drei gleichen Raten zu zahlen, und zwar: Die 1. Rate bis zum 15. Oktober, die 2. Rate bis zum 10. November und die 3. Rate bis zum 10. Dezember 1923. Beziehsweise der Feststellung der Umsatzsumme und der Steuerumme kann durch Vermittlung der zuständigen Schätzungscommission bis zum 15. Oktober in der Berufskommission Berufung eingelegt werden. Dieses Recht steht allen den Zahlern nicht zu, welche Angaben über den Umsatz entweder garnicht oder nach Ablauf des Termins machen. Die Erlegung einer Berufung hält die Pflicht, die Steuer im vorgeschriebenen Termin zu zahlen, nicht auf.

Adele! Auf Wiedersehen denn!“ Er verneigte sich, drückte Adele herzlich die Hand und blickte erwartungsvoll auf Isa, die ihm noch immer den Rücken zukehrte.

„Adieu!“ sagte sie kurz.

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein, und hoffentlich bei besserer Laune.“

Darauf wandte er sich lächelnd ab. An Isabella bebte alles vor mühsam unterdrückter Erregung. Unwillkürlich ballten sich ihre Hände. Ihr Stolz war auf das empfindlichste gekränkt. Widerprüfung war ihr noch nie geboten worden. Alle hatten sich bisher bedingungslos ihrer Ansicht gefügt; ihre Aussprüche waren als geistvoll bezeichnet oder als witzig belacht worden — und der verarmte Baron, dessen Rolle in der Gesellschaft ausgespielt war, hatte es gewagt, sie wie ein Schulmädchen abzukanzeln und sie dann stehen zu lassen! Und der Grund? Lächerlich!

Wieder stampfte sie mit dem Fuße auf und riss die Blätter von den Zweigen. „Unerhört!“ rief sie zwischen den Zähnen hervor.

Adel schob ihren Arm unter den Isas und strich begütigend über ihre Hände.

„Komm, Belle, los uns weiter gehen! Oder wollen wir lieber umkehren? Ich kann dir nicht sagen, wie leid mir dieser Zwischenfall tut, und ich bin zum Teil daran schuld.“

„Damit quäle dich nicht, liebe Adele. Aber euer famoser Baron scheint eine gute Dosis Selbstbewußtsein und Anmaßung zu besitzen — und er ist doch ein richtiger Lumpenbaron.“

Adele zuckte unter dem rohen Wort zusammen.

„Isabella,“ sagte sie leise mahnend, er kann doch nichts für seine Lage.“

(Fortsetzung folgt).

4  
pap. Die Zahlbarkeitsfrist der ersten Rate der Grundsteuer für das Jahr 1923 ist am 15. September abgelaufen. Zahler, die mit der Entrichtung im Rückstand sind, müssen 10 Proz. für jeden Monat mehr zahlen. Die zweite Rate, welche in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November entrichtet werden soll, wird von der Regierung erhöht werden. Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers wird die nicht entrichtete Steuersumme um das Siebenfache erhöht.

bip. Gesuche an den Magistrat. Von allen an das Magistrat gerichteten Gesuchen muss eine Stempel gebührt in Höhe von 20 000 M. und je 10 000 M. für jede Einlage entrichtet werden. Diese Gebühren sollen in allerhöchster Zeit erhöht werden.

Neue Fernsprecher-Gebühren. Die Verwaltung des Lodzer Telefonnetzes gibt bekannt, dass die Anschlussgebühren vom 1. Oktober ab wie folgt erhöht wurden: Für ein Abonnement in Privatwohnungen 2.400.000 M., für ein Sammelabonnement (Büro usw.) 3.600.000 M., für ein öffentliches Abonnement (Banken, Hotels, Gutschaften) 5.400.000 M. und für ein Abonnement auf ein Nebentelephon 1.800.000 M. Die ehemalige Gebühr bei der Bestellung eines Wandtelefons beträgt 10 Millionen Mark.

bip. Neue Marktstandsgebühren. Die Magistratsabteilung für städtische Unternehmen hat die Marktstandgebühren um 50 Proz. erhöht.

Die Bevölkerungsbewegung. Laut den Angaben der städtischen statistischen Abteilung stellt sich die Einwohnerbewegung in Lodz im 2. Quartal 1923 wie folgt dar: im Monat April wurden 711 Geburten geschlossen, 1226 Geburten und 647 Todesfälle verzeichnet; im Monat Mai waren es 633 Geburten, 1244 Geburten und 647 Todesfälle sowie im Monat Juni 480 Geburten und 649 Todesfälle. Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug somit im April 579, im Mai 597 und im Juni 512 Personen. Auf je 1000 Einwohner entfielen im Jahresverhältnis an natürlichem Zuwach im April 18,8 (im vorigen Jahr 18,5), im Mai 14,2 (1922 19,0) und im Juni 12,1 (im Jahre 1922 19,0). Im ganzen hat sich im Laufe des genannten Quartalsjahres die Zahl der Lodzer Einwohner um 4014 Personen vermehrt.

Von der städtischen Bibliothek. Vom 25. September ab wurde der 2. Saal der Lesehalle bei der städtischen öffentlichen Bibliothek, der zeitweilig geschlossen war, wieder geöffnet, sodass die Lesehalle nunmehr 74 Plätze aufweist.

Trauung. Heute um 7 Uhr abends findet die Trauung des Kaufmanns Herrn Otto Speidel mit Fräulein Tadea Eich statt. Den zahlreichen Glückwünschen schließen auch wir uns an. Glückauf dem jungen Paar!

Zu den Senioratswahlen. Uns wird geschrieben: Die Gruppe der ehemaligen Lodzer Synoden hat in der vergangenen Woche den Beschluss gefasst, sich an den bevorstehenden Senioratswahlen nicht zu beteiligen, da auf das am 6. September an das Konkordat gerichtete Schreiben eine ausreichende Antwort erzielt wurde.

Am Sonntag besuchte der Herr Generalsuperintendent unsre Stadt, um mit den Kirchenkollegien beider Gemeinden bezüglich der Senioratswahlen in Führungnahme zu treten. Nach einer lebhaften Aussprache gab der Herr Generalsuperintendent die Sicherstellung, dass auf den Senioratsversammlungen keine das Kirchengesetz betreffenden Fragen berührt werden dürfen und dass die genannte Versammlung nur beratenden Charakter tragen werde. Infolgedessen wurde beschlossen, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Jüdischer Feiertags. Seit gestern abend feiern unsere jüdischen Mitbürger das Laubblattfest und das Thoratfest ('Schmini azzer' und Simchats Thorah') veranstaltet. Am heutigen Fest werden in den Synagogen Andachten für die Abgeschiedenen abgehalten werden. Abends findet das Thoratfest statt, an welchem das Thoravorlesen beendet wird. Am Mittwochabend ist dieses Fest zu Ende.

bip. Aus der Gemeinde Brus. Da Ruda Fabianicka auf Beschluss des Ministerialrats zur Stadt erhoben und Neuer Polizei aus der Gemeinde Brus ausgeschieden und der Stadt Ruda zugegliedert worden ist, hat die Polizei die Auflösung des bisherigen Gemeinderates der Gemeinde Brus und die Durchführung neuer Gemeinderatswahlen angeordnet.

Eine unerhörte Auordnung des Posener Schulratkums! Nachdem das deutsche Gymnasium in Filehne (Bielen) geschlossen wurde, brachten die Eltern der Schüler dieser Instanz ihre Kinder nach Lissa in das deutsche Gymnasium. Das Posener Kuratorium hat die Aufnahme dieser Kinder, unter denen sich gegen 30 aus Lodz und Umgebung befanden, ohne Angeben der Gründe verboten. Das ist ein unerhörter Eingriff in die Elternrechte und die Freiheit der Kindererziehung. Sejmabgeordneter Uta wird sich in dieser Angelegenheit mit einer Abordnung der geschädigten Eltern zum Unterrichtsminister begeben.

Vor einem Streik der Staatsbeamten. Im Zusammenhang mit dem Gericht, wonach am 6. Oktober ein Streik der Staatsbeamten anzubrechen soll, erfahren wir, dass am 5. Oktober noch eine Zusammensetzung der Delegierten des Bezirksherrn der Stadtbeamten stattfinden wird, auf der der entscheidende Beschluss gefasst werden soll.

## Zwei Arbeiter-Versammlungen.

### Polnische Sozialisten.

pap. Am Sonntag fand im Kino "Rekord" eine politische Versammlung der Polnischen Sozialistischen Partei statt. Herr Pottanski hält eine längere Rede, in der er auf die Handelspolitik der gegenwärtigen Regierung gegenüber den Nachbarstaaten, auf die gegenwärtige polnische Finanzpolitik sowie auf Frage der Bekämpfung des Wuchers und auf die Krankenkassenwahlen zu sprechen kam.

Der Redner betonte, dass die gegenwärtige Regierung eine durchaus falsche Außenhandelspolitik betreibe, da Polen lediglich Industrieprodukte und nicht, wie dies zurzeit der Fall ist, ausschließlich Lebensmittel ausführen dürfe. Falsch sei auch die Finanzpolitik der gegenwärtigen Regierung, die die Steuern ungerecht verteile, so dass die Großindustrie und die Landwirtschaft im Verhältnis zu den Arbeitern zu geringe Steuern zahlen. Der vor der Regierung geführte Kampf gegen die Bevölkerung sei ein Kampf mit Windmühlenflügeln, der kein positives Ergebnis zeiigen kann und werde, da die Mittel, mit denen er geführt wird, nicht radikal genug seien. Bezuglich der Aufführung der Krankenkassenwahlen erklärte Redner, dass der Arbeitsminister sie deswegen angeordnet habe, weil er fürchtete, die Arbeiterschaft könnte zu starken Einsätzen auf die Verwaltung der Krankenkasse gewinnen. Die Gründe, mit denen der Arbeitsminister die Notwendigkeit der Aufsichtnahme der Krankenkassenwahlen nachzuweisen sieht, seien unwahrda in Bielsko, wo die Arbeiterschaft nicht genügend organisiert und deswegen die Gefahr der Übernahme der Krankenkassenverwaltung durch die Arbeiter geringer ist, die Wahlen statfinden, während in Lodz und Koszowice, wo die in Verbänden wohlorganisierten Arbeiter in der Verwaltung leicht Oberhand gewinnen könnten, die Krankenkassenwahlen aufgeschoben wurden, um Zeit zur Abänderung des Gesetzes über die Krankenkassen zu gewinnen.

Im Anschluss an die Rede Pottanskis fand eine lebhafte Aussprache statt, während der zahlreiche Redner die Aufhebung der Verordnung des Arbeitsministeriums über die Aufsichtnahme der Krankenkassenwahlen und im Falle einer Nichtberücksichtigung dieser Forderung die Rückforderung der halben Milliarde, welche die Arbeiter für die Wahlen verausgabten, von der Regierung verlangten. Zum Schluss wurde eine Entschließung angenommen, in der der von der Katastrophe in der Niederen Grube betroffenen Arbeitersfamilien Beileid geäußert und eine energische Untersuchung verlangt wird, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Die Resolution umfasst ebenfalls eine Erklärung, in der die Hauptschule an der Verlagerung der Arbeiter der Chjena-Piaski-Regierung zur Last gelegt wird.

### Die Klassenverbände.

bip. Am Sonnabend fand eine Konferenz der Vertreter der Verwaltungen aller Klassenverbände statt, in deren Vorbergrund die Frage der Ehrung des Anderlens an Ferrer stand. Dr. Mieczyski forderte die Fachverbände auf, an der Feier der Ehrung des Anderlens an Ferrer, die am 18. Oktober begangen wird, teilzunehmen; es wurde dementsprechend beschlossen. Darauf wurde ein Bericht über die bisher unternommenen Schritte zur Aufstellung einer gemeinsamen Klassen-Wahl für allein Einzelparteien erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, dass in dieser Angelegenheit eine Konferenz stattgefunden habe, an der Vertreter der "Polnischen Sozialistischen Partei", des "Bundes", des "Verbandes des Proletariats in Städten und Dörfern" sowie Vertreter der "Deutschen Arbeiterpartei" teilnahmen. Auf dieser Konferenz wurde beschlossen, die Mandate so zu verteilen, dass die P. P. S. 18, der "Verband des Proletariats in Städten und Dörfern" 9, die "Deutsche Arbeiterpartei" 5 und der "Bund" 3 Mandate erhält. Es wurde beschlossen, diese Methode trotz der Ausführung des Abg. Szczekowski, welcher sich gegen eine Verteilung der Mandate nach politischen Parteien aussprach, beizubehalten. In der Angelegenheit der Verteilung der beschlagnahmten Lebensmittel erstattete Herr Kaluzynski Bericht, welcher erklärte, dass der Verband ungewöhnlicherweise nur 22 Prozent der beschlagnahmten Waren erhalten habe und dass dagegen bei den mächtigsten Stellen Protest eingelegt werden müsse. Die Angelegenheit der Aufstellung der Krankenkassenwahlen rief eine äußerst lebhafte Aussprache hervor. Herr Kaluzynski wies darauf hin, dass diese Maßnahme ausschließlich politischen Charakter trage und deswegen getroffen worden sei, weil die gegenwärtige Konjunktur für die Regierung nicht besonders günstig sei. Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, den Wahltermin wiederherzustellen und der Krankenkasse die für die Wahlen verausgabten Gelder zurückzuerstatte.

Die Lohnbewegung. Vorgestern lief das Lohnregulationsabkommen mit den Hauswärtern ab. Angesichts dessen beschlossen die Hauswärter, eine Erhöhung ihrer Löhne um 1000 Prozent zu beantragen. Der so erhöhte Lohn würde dann für einen Hauswärter I. Kategorie 732.000 M. wöchentlich betragen. Dem Regierungskommissar sowie den Arbeitsinspektoren wurde eine Abschrift dieses Beschlusses zugesandt.

Die Hauswärter beschlossen überdies, an den Arbeitsminister eine Abordnung mit einer Denkschrift zu entsenden.

bip. In den Brunnenhafen gestürzt. Der Millionär S. Józef Wadyslaw Polak fiel aus dem Hof des Hauses Zielna 86 in den Brunnenhafen und brach eine Rippe. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihm die erste Hilfe.

bip. Im Bran. Ein gewisser Bronislaw Golembiowski verlor sich in betrunkenem Zustande vor dem Hause Zielna 51 durch einen Tod das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft leistete dem Lebensmüden die erste Hilfe und ließ ihn nach der Krankenanstalt überführen.

bip. Eine tote Tochter. Dem Präfekt 29 wohnhaften Womyszec Młodzież wurde von seiner 20-jährigen Tochter Renata 930.000 M. sowie Kleidungsstücke im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen.

Eine Bluttat in Woluń. In der Straße Nr. 11 wurde eine gewisse Roja Gruszka, die ältere Tochter einer ihrer Schülers, dem sie die Sachen nicht herausgeben wollte, durch Messerstiche verletzt. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe.

bip. Unfälle. An der Ecke der Koruna und Wyszczyńska überfuhr ein Kraftwagen die 19-jährige Sofia Durka (Nowa-Panica 15). Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe. — Die 52-jährige Lata Bor litt an der Krise der Beiträger und Ziegelfrau aus und brach eine Hand. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe.

Spende für die Invaliden. Wie werden um Aufnahme solander Seiten geben: Die Strumpf- und Strickenmachermeisterin sammelte auf einem am 2. September stattgefundenen Vergnügung 1.204.000 M. zugunsten der Invalidenfürsorgegesellschaft. Herzlichen Dank den edlen Spendern.

### Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Wasserhaus: 200.000 Mark, die von Herrn Alfred Großberg in einer Weise mit Herrn A. D. gewonnen wurden. Mit dem bisherigen 2.455.450 Mark.

### Lotterie.

7. Polnische Staatsslotterie. (Ohne Gewinn). Am 20. September der 5. Klasse sieben größere Gewinne auf folgende Nummern:

2.000.000 M. auf Nr. Nr. 3364 4805 87274 51612.  
80.000 M. auf Nr. Nr. 879 64920 79454.  
50.000 M. auf Nr. Nr. 680 9336 82170 44114 44820  
48505 88071 61969 68948 77313 71198 73362.  
40.000 M. auf Nr. Nr. 1541 2393 2646 4545 4698 7907  
10476 15819 158' 17218 19658 22378 22823 24440 37740 38279  
45003 47446 47782 54828 61520 68163 71025 71893 79189 79679  
20488 82790

## Kunst und Wissen.

### Musikalische Morgenfeier.

Am Sonntag morgen fand im Saale der Philharmonie die zw. Morgenfeier statt. Sie war der Musik gewidmet. Während einerseits die Zahl der Besucher nicht so groß war, als zur ersten Matinee, so konnte man andererseits mit Genugtuung feststellen, dass das künstlerische niveau der diesmal im Konzert Mitwirkenden bedeutend höher war als das jener.

Der in Lodz Musikfreunden bereits wohlbekannt und geschätzte einheimische Geiger Stanislaw Friedberg absolvierte sein erstes Konzert in der diesjährigen Saison und erbrachte in dessen Verlauf den Beweis, dass er die Künstlichkeit nicht unätig veracht, sondern tüchtig an seiner Vervollkommenung gearbeitet hat. Es ist ihm auch gelungen, einige Mängel in der Bogenführung zu beseitigen. Die Technik seiner linken Hand hat ebenfalls zugestanden. Nebrigens versingt Friedberg über alle Eigenschaften eines Interpreten getragener Werke: ein schönes kurzes vibrato, einen starren, breiten Ton, meist treffliche Schattierung. Dies alles gewährt die schöne Hoffnung, dass Friedberg sich dereinst zu hervorragender Bedeutung erheben wird. Auf einige Unzulänglichkeiten möchte ich jedoch — schon im Interesse des Künstlers — hinweisen. So müsste beispielweise die Ausführung des Aufstriches nicht im Marleto, sondern im Dottach-Strich erfolgen. Außerdem bei langen Noten (so in der Romanze von Wieniawski) möcht sich ein gleichmäßiger Strich ohne starken Ansatz viel besser. Außerdem sind die Flageolets (in der Mazurka von Borodák) und die Oktaven (in der Sonate melancolique von Tschaikowsky) etwas unrein gewesen. Auch der Schluftriller in der Danse slovaque e-moll von Droral-Kreisler war nicht tonrein.

Von dem zweiten Solisten Dr. L. Przybysz, der Lieder von Moniuszko, Verdi, Rubinstein, Keneman, Nachmanow vortrug, kann gesagt werden, dass er ein ziemlich gesuchter Sänger ist und über ein starkes Organ verfügt. Die niedrigen Töne waren nur etwas verwischt (in "Rigoletto" von Verdi), auch ist das vibrato seiner Stimme etwas zu breit. Mit Ausnahme des Kenemanns Liedes "Slach", das schön abgespielt war (besonders die Riffsstimme zum Schluss sehr gut), konnte man in sämtlichen vorgetragenen Liedern das fehlen des piano feststellen.

Viele Solisten wurden verständnisvoll und diskret von Direktor Ryder begleitet, erhielten reichen Beifall und mussten sich zu Zugaben bequemen.

S. U. Ark.

Das Gründungskonzert des Lodzkie Philharmonischen Orchesters findet unter Leitung von Emil Mylnarski heute in der Philharmonie statt. Zur Aufführung gelangt das neueste Werk Dir. Mylnarski: Symphonie F-dur "Polonia". Solist des Abends, Meister Ansgar, braviert das unsterbliche Es dur Konzert von Beethoven zu Gehör. Karten sowie die Abonnements zum 1. Zyklus großer Symphoniekonzerte sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

**Zwei Konzerte des Rose Quartetts.** Uns wird geschildert: Am Donnerstag, den 4., und Sonntag, den 7. Oktober finden im Saal der Philharmonie Konzerte des weltberühmten Rose Quartetts statt. Die Konzerte dieses Quartetts bilden überall das größte Kunstereignis. Es hat bis jetzt das Rose Quartett noch nicht gehabt, daher ist daran nicht zu zweifeln, daß diese Konzerte für unser musikalisches Publikum eine künstlerische Feier bilden werden. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

**pap.** Der polnische Buchhändlermußplikator wurde mit Wirkung vom 1. Oktober ab um 38 Prozent erhöht.

**Polnische Holzschnitzerkunst aus dem 14. und 15. Jahrhundert** sind im vergangenen Monat von Konservatoren des Krakauer Museum Marienkirche bei der Durchforschung alter Kirchen im Kreise Gorlice aufgefunden worden. Die Statuen fanden sich in einer halbverfallenen Kirche und stammten nach den Gutachten der Fachleute aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Als Überreste und Denkmäler der altpolnischen Bildschnitzerkunst wurden sie nach Krakau geschafft. Dort ging man vorsichtig an ihre Reinigung und die Entfernung mehrerer Farbschichten, mit denen sie im Laufe der Zeit bestrichen worden waren. Einige der vollständig gereinigten Figuren haben sich als Arbeiten von ersten Künstlern und Meisterwerke der Holzschnitzerkunst von herrlicher Polydromie erwiesen. Sie stellen Helle und kirchliche Büroträger dar und werden im Museum Marienkirche ausgestellt werden.

**Barbarische Tat freikender Schauspieler.** Der Streit der Warschauer Schauspieler hat ungewöhnliche Formen angenommen. So drangen in der vorigestrigen Nacht in Warschau allemein bekannte Schauspieler in das Laienspieltheater von Schiffmann ein und zerstörten die Bühnenanrichtungen vollständig.

**Die deutsche Bücherschau in Moskau** ist Anfang September eröffnet worden. Sie umfaßt 30 000 wissenschaftliche Werke und eine Reihe sogenanntiger Bücher. Lunatscharskij, der russische Volkskommissar für das Bildungswesen, betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die deutsche Wissenschaft stets von großer Bedeutung für Russland, namentlich aber für Sowjetrussland, gewesen sei.

## Sport.

**Die Rennen in Ruda.** Die vorgestern in Ruda Babianica stattgefundenen Pferderennen sind im allgemeinen befriedigend ausgefallen. Besonders gut hielt sich das 4. Schürenrennen, dessen Reiter die meisten Preise erlangten. Das 4. Rennen auf 4 Kilometer Entfernung, in dem Lieutenant Noginskij Sieger wurde, verdient besonders erwähnt zu werden. Der Besuch war ungeachtet des frühen Wetters gut.

**Chausseewettrennen des Sportvereins „Rapid“.** Am Sonntag veranstaltete die Radfahrer-Sektion des Sportvereins „Rapid“ ein Meisterschafts-Rennen und ein offenes Rennen für alle Mitglieder. Der Verein besteht erst seit einem Jahre, entspricht aber einer sehr frühen Tätigkeit; die Radfahrer-Sektion bildete sich erst vor 2 Wochen und zählt über 50 Mitglieder. Am Rennen nahmen folgende Herren teil: im Meisterschaftsrennen: Smidter B., Scherzer M., Opletinski Ehm., Richter J., Hesel, Venke Adam, Ulrich M. und Ulrich J. Das Meisterschafts-Rennen begann mit einem 22 km. Lauf. Nach heiklem Kampfe kamen an: Richter J., Ulrich M. und Ulrich J. Am 12 km. Rennen, offen für alle Mitglieder des Vereins, nahmen teil: Bertold A., Hoch A., Dobrowolksi E., Scherzer, Hesel, Rettig A., Neubold W., Triebe H. und Koz A. Es siegten: Rettig A., Dobrowolksi, Triebe und Scherzer.

**Ludzki Klub Sportowy** in Krakau besiegt. Aus Krakau wird berichtet, daß im Kampf um die Meisterschaft von Westpolen der „Ludzki Klub Sportowy“ von der Krakauer „Wisla“ im Verhältnis von 1:0 (1:0) besiegt wurde.

**Die Lemberger „Vogon“** besiegt die Warschauer „Polonia“. Wie aus Lemberg gemeldet wird, hatte das am Sonntag zwischen den Warschauer „Polonia“ und der Lemberger „Vogon“ ausgetragene Wettkampf um die Meisterschaft von Ostpolen ein Ergebnis von 6:1 (8:0) zugunsten der „Vogon“.

**Gutes polnisches Kraftwagen-Hindernisrennen.** Am Sonntag fand im Sobieski-Werk in Warschau zum ersten Mal in Polen ein Autorennen mit Hindernissen statt. Jeder Fahrer hatte 15 Aufgaben zu lösen, die voraussetzen, daß sie die Möglichkeit boten, sowohl die Geschicklichkeit des Kraftwagenführers als auch die Vorzüglichkeit des Kraftwagenführers selbst zu zeigen. Den ersten Preis errang Józef Grabski auf einem „Fiat“-Wagen; den zweiten Henryk Bielefeldt auf einem „Hispano-Suiza“-Wagen; den dritten Dorcienz auf einem „Renault“; den vierten Bierlinski auf einem „M. L. G.“ Die Beiden im Distanzrennen waren mit 58 Stunden: Sokolow — „Puch“, Winiarski — „Fiat“ und Bielefeldt — „Hispano Suiza“.

**Ein neuer Record eines leichten Luftballons.** Der leichte Luftballon „Tyndall“, der am Dienstag in Narafissa aufstieg, ist am Sonnabend in Tours in Frankreich gelandet. Hierdurch wurde der bisherige Record der englischen leichten Luftballons geschlagen, und zwar sowohl der Strecke als auch der Zeit nach, indem 7000 km. in 108 Stunden ohne Zwischenlandung zurückgelegt wurden.

## Wir machen alle unsere gesch. Leser

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 160,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im voraus entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

### Geschäftsstelle

### „Freie Presse“.

## Aus dem Reiche.

### Einweihungsspiel in Zajerz.

Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr fand die feierliche Einweihung der instandgesetzten Leichenhalle auf dem evangelischen Friedhof statt. Schon lange vor dieser Zeit war die stimmlich große, schön geschnückte Halle überfüllt, sodass viele Irdische brauchen stehen muhten. Nachdem die Herrn Kirchenvorsteher mit Herrn Pastor Falzmann vor dem Altar Platz genommen hatten, wurde die Feier mit dem Lied „Ich bin ein Guest auf Erden“, das mit Beilebung der Posaunen gesungen wurde eingesetzt, worauf Herr Pastor Falzmann die Liturgie hielt. Nun wurde vom Kirchenchor das Lied „Ich hab von ferne, Herr, Deinen Thron erblickt“ unter der Leitung des Dirigenten Herrn Pastor Krusche gesungen, worauf das Hauptlied „O Mensch, bedenk an dieser Statt“ folgte. Herr Pastor Falzmann hielt vom Altar aus die Predigt, welcher er das Wort Ev. Matthei 11, Vers 28: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ zugrunde legte. Der Kirchenchor sang dann das Lied „Näher mein Gott zu Dir“. Nun wurde die von der Firma Julius Hoffmann gegossene Glocke vom Pastor geweiht. Zum Schluss sprach Herr Pastor allen denjenigen, welche sich der guten Sache angekommen hatten, hauptsächlich aber dem Frauenverein, seinen Dank aus.

Die Leichenhalle schmückt über dem Altar ein großes schönes Bild von der Auferstehung des Löwenkönigs Jesu Christi sowie vier große Wandvitrinen. Zum Schluss wurde das Lied „Christus, der ist mein Leben“ gesungen. Zum Ausgang wurden über zwei Millionen Mark gesammelt, die zur Deckung der Kosten bestimmt sind.

B. St.

**Lewicz.** Feuer infolge Gewitters. Dieser Tage schlug der Blitz in das Gebüsch des Karczak Biewawski im Dorfe Kruhow, Gemeinde Lubianow, ein. Eine Scheune mit Getreide, zwei Ställe, ein Pferdestall und viele Landwirtschaftsgeräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 200 Millionen beliefert. — Kerner brach im Dorfe Laniuk, Gemeinde Borchow, im Gebüsch des Konstantin Wojtyla Feuer aus. Es verbündete das Dach des gemauerten Stalles, eine Scheune und zwei Schweineställe. — Nachts griff die mit Getreide gefüllte Scheune des Landwirts Dobros. Wojciech in Brand. Die Flammen griffen auf den Stall und zwei Schuhbetriebe über. Der Schaden beläuft sich auf 300 Millionen Mark. — Brandstifter wurde verhaftet Stanislaw Wojciech und dessen Vater. — Im Dorfe Kołekeres, Gemeinde Zielonka, verbrannte das Wohnhaus des Landwirts Michał Jarosz sowie Säulen und Scheune.

**Warschau.** Verurteilung von Bandenkraudanten. Vor Jahresfrist wurde in einer der bedeutendsten polnischen Finanzinstitutionen der Handelsbank in Warschau, eine Riesenveruntreuung entdeckt, die von dem Leiter der Abteilung für ausländische Korrespondenten der genannten Bank, Rulski, und dem in Warschau bekannten Jan Rawicz Weiß verübt wurden. Dieser Tage gelangte der Prozeß gegen die beiden Angeklagten vor dem Warschauer Bezirksgericht zur Verhandlung. Das Gericht verurteilte Rulski und Weiß zu je 5 Jahren Besserung anstatt unter Anrechnung der 14monatigen Untersuchungshaft und Erlassung eines dritten Teiles der Strafe auf Grund der Amnestie.

— Die Zwerge im Polizeikommissariat. Polizisten beobachteten in diesen Tagen am Walde vor Dwojl in einiger Entfernung ein ancheinend verlassenes Kind. Als sie aber näher kamen, bemerkten

sie in ihrem Erstaunen, daß sie eine stumme Zwerge, nur 60 Zentimeter groß vor sich hatten. Es wird angerommen, daß die Zwerge von einer wandernden Truppe verlassen und ausgelebt worden ist. Sie wurde nach Warschau geschafft und befindet sich noch immer auf dem Polizeilimmwissariat, da niemand sie aufnehmen will.

— Aufsehen erregende Verhaftung. Von der Warschauer Polizei wurde, wie der „Kurier Czerwony“ berichtet, im Augenblick als er in den Zug steigen wollte, der Besitzer einer großen Zigarettenschärfe in Bromberg, Wacław Wleśnitski, verhaftet. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß er 1000 gefälschte und gummierte Banden mit sich führte. Wleśnitski wurde dem Untersuchungsrichter zugestellt. In Bromberg wurde die Fabrik ebenfalls einer Revision unterzogen. Über das Ergebnis wird noch Stillschweigen beobachtet.

— Eine bissige Dame. Unter der Überschrift „Ein bissiges Weib“ teilt der „Przegl. Wiecz.“ mit, daß ein Polizist in Warschau eine Händlerin habe arretieren wollen, die sich verschiedene Unregelmäßigkeiten hätte zuschulden kommen lassen. Die Markide war aber keineswegs gewillt, mit dem Hüter des Gesetzes zur Polizeimache zu schreiten. Nach heftigen Beschimpfungen fiel sie vielmehr über ihn her und zerkrachte und zerbiß ihn derartig, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

— Ein schwerer Schlag für das künstlerische Leben Warschaus. Die Philharmonie in Warschau hat aufgelöst zu bestehen.

## Handel und Volkswirtschaft

**Der neue Zinsfuß.** Im Einvernehmen mit dem Finanzministerium hat die Polnische Landesdarlehenskasse beschlossen, den bisherigen offiziellen Prozentsatz von Wechseln mit Dreimonatigem Termin, Warenanleihen und a. m. auf 24 Prozent und die außerordentliche Provision auf 12 Prozent für das Jahr zu erhöhen. Der Diskontosatz für Goldwechsel und Anleihen in Zlotywährung bleibt unverändert.

## Warschauer Börse.

Warschau, 1. Oktober.

Valuten		Schweizer Franks	67600
Dollars	380000	Technische Kr.	—
Pfund Sterling	—	Deutsche Mark	—
		Schecke	
Bielgen	19000	Riga	—
Berlin	0.00185	Prag	—
Danzig	0.00185	Schweiz	67900
Holland	149500	Wien	495
London	1730000-1729000	Rom	17450
New-York	380000	Godfranks	73400
Paris	23450	Bukarest	—

Zürich, 1. Oktober. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin 0.000026, London 2345, Prag 1680, Sofia 5.40, Wien 0.0073%, Holland 219.85, Paris 34.30, Budapest 0.0301, Bukarest 2.60, Oesterl. Kr. 0.0079%, New-York 560,—, Mailand 25.52, Belgrad 6.37%, Warschau 0.0017.

### Aktionen.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstück zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	1100-1125	Jabłkowsky	47-51,5-49
Handels- u Ind.-Bank	1. 275, verschiedene 290-285	Leder u. Gerbereien	65
Westbank	725-750	Dolin. Elektr.-Ges.	200 210
Landw. Verein	80	Sita i Swiatko	152,5-165
Genossenschaftsbank	—	Spiritus	525 600-580
Kleinpoln.-Bank	—	Elektrizität	—
Handelsbank	515-525	Tanina	—
Pols. Handelsbank	—	Naphtha	115 125
Lemb. Ind. Bank	110-125	Gebr. Nobel	310 375
Arbit. Gen.-Bank	—	Pustelnik	360-275
Ver. Land. Gen.-Bank	180	Korek	70
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	Tepeza	825
Lodz Kaufmanbank	—	Dataschwerke	1425 1440
War. Industriebank	—	Spiese	320-300 340
Witn. Pr. Hand.-Bank	—	Wildt	180 210-185
West-Ges. für Handel	—	Polsat	—
Crata	65 60	Czarsk	360 390-375
Ryjewski	415 450	Gostawice	2. 380-400-390,
Puls	110-145	verschiedene 405	
Chodorow	1000-1100	Firley	165
Czestochowa	6200-6000 6225	Holzgesellschaft	58-65
Michałow	560-610-590	Ciegliski	160 185-190
Zuckergesell.	1500-2200 2000	Lipop	1. 170 210, 2. 180-
Lazy	62-57	207,5, verschiedene 205-240	
Kohengesell.	1. 1300-1500-1445, 2. 1250-1525-1500, verschiedene 1350-1625 1570	Norblin	1. u. 2. 300-350-320, verschiedene 420
Strem	—	Fitzner & Gampe	2000-1800
Modrzejow	1. 1550 1540, verschieden 1400 1650 ohne Rechte	Rohn & Zieliński	300-275
Ostr.-Werke	2200-2400 2375	Ursus	250-240
	5 Em 2150 2300 2275	Lokomotivenges.	125 135
Ortwin	125	Relpol	—
Rdzki 1. 750 900, 2. und 3. 725 950 925, verschiedene 750 1000 940	Zyradow	56500 60000 59000	
Trzebinia	—	Borkowski	150-190
Starachowice	1200 1500-1425	Schiffahrtsges.	32,5-32 34
Pocisk	205 187,5 195	Gniezno	360-400
Zielonkowski	2450-2550	Kobel	230
Zawiercie	58500 62000	Haberbusch	550-730
		Iuzce	190
		Bojn. Naphtha Ind.	500
		Lenartowicz	43
		Landw. Syndikat	725 750
		Konopie	140
		Posener Holzges.	—

